

Herr J o k é l y gibt ferner eine Skizze über die Vertheilung der Erzzone im ganzen Erzgebirge böhmischer Seits, und es ergeben sich daraus folgende Resultate: Die Silber- und Bleierzgänge im weitesten Sinne fallen auf das Gebiet des grauen Gneisses und Glimmerschiefers (Niklasberg, Graupen, Weipert, Gottesgah, Joachimsthal, Bleistadt), die Zinnerzlagertstätten auf das Gebiet des Granites von Neudek und des Felsitporphyres von Zinnwald, und wo sie sich im Bereiche der primitiven Schiefer finden, da ist ihre Hauptverbreitung an die östlichen Contactzonen jener Eruptivmassen gebunden (Platten, Mückenberg, Ober-Graupen). Dem rothen Gneiss fehlt entweder alle Erzführung oder es sind darin bloss unedle Kiesgänge entwickelt, wo sich aber bei ihnen ein höherer Adel einstellt, da erscheint stets Granit in der Nachbarschaft (Katharinaberg, Telnitz). Auch der Urthonschiefer macht sich, mit Ausnahme solcher Punkte, wo sich in der Nähe Veredlungen bewirkende Eruptivmassen vorfinden, bloss durch mehr minder taube Kiesgänge bemerkbar. Rotheisen und Manganerze fallen endlich nahezu mit der Zinnerzregion zusammen, doch sind die Gänge dieser Erze am häufigsten und reichhaltigsten an der Contactzone der Neudeker Granitpartie und des daran östlich gränzenden Schiefergebirges (Platten, Irrgang, Hengstererben). Die combinirten Kies- und Magneteisenerz-Lagerstätten hingegen fallen auf die, an den rothen Gneiss des mittleren Erzgebirges westlich angränzende Zone dieser Schiefer (Sorgenthal, Pressnitz, Orpus, Kupferberg). Das Gebundensein aller dieser Erzzone und noch anderer erzleerer Gangbildungen an gewisse Gebirgsarten und Gebirgszonen ist nach diesem eben so wenig zu verkennen, als andererseits eine enge genetische Abhängigkeit derselben von den einzelnen Eruptivmassen (rother Gneiss, Granit, Grünstein, Felsitporphyr, Syenitporphyr, Greisen, vulcanische Bildungen), so dass durch die Bildungsreihe der letzteren zugleich auch die Bildungszeit der einzelnen Erzgangsysteme der Hauptsache nach ausgedrückt ist.

Herr Heinrich Wolf berichtete über die von ihm während der geologischen Aufnahme in Mähren, welche er im Vereine mit Herrn Bergrath Foetterle im verflossenen Herbste vorgenommen, ausgeführten Barometermessungen, so wie über die orographischen Verhältnisse des Beczwa-Flussgebietes. Die Begrenzung des Terrains fällt westlich längs der Kaiser Ferdinands - Nordbahn zwischen Napagedl und Weisskirchen, von hier zieht sie sich östlich durch das Beczwathal bis Meseritsch, und dort erhebt sie sich nördlich gegen den Höhenzug der Domo- ratz- und Murkerwaldungen, über den Radost in den Hochwald bis zum Sulow- herge in den Bieskiden. Von hier wendet sich die Gränze südwestlich bis zum Makittaberg, von wo sie sich scharf westlich gegen Wisowitz zieht, und dann dem Laufe des Drzewnicafusses bis Napagedl folgt. Diese Gränzen umschliessen ein Terrain von ungefähr 40 Quadratmeilen. Es sind in demselben 242 Barometerablesungen gemacht, und dadurch 189 verschiedene Punkte gemessen worden. Rechnet man diejenigen hinzu, die in den Katastral-Verzeichnissen enthalten sind, in welche Herr Sectionsrath V. Streffleur gütigst Einsicht zu nehmen gestattete, so kommen noch 94 trigonometrisch bestimmte Punkte hinzu. Durch das Zusammenfallen von trigonometrisch und barometrisch gemessenen Punkten beträgt die Gesamtsumme aller bis jetzt in diesem Terrain bekannt gewordenen Messungen 280, wovon ungefähr bei der vorhin erwähnten Ausdehnung des Terrains 7 gemessene Punkte auf eine Quadratmeile entfallen. Die Rechnung der Barometermessungen wurde auf die Correspondenzbeobachtungen des Herrn Dr. Julius Schmidt an der Stern- warte zu Olmütz in einer Seehöhe von 117.50 Toisen = 120.74 Wiener Klafter bezogen.

Herr Wolf ordnete zur leichteren Auffindung der gemessenen Punkte dieselben in Gruppen, welche sich auf den in einer Gruppe befindlichen höchsten Punkt beziehen, der stets durch die Orientirung zweier anderer Punkte, die auf jeder Karte zu finden sind, leicht in seiner Position aufgefunden werden kann. Es wird dadurch zugleich ein geographischer Zusammenhang anschaulich gemacht. Demnach wurden die gesammten Messungen in 11 Gruppen gebracht, die nach den Gipfelpunkten des Swinetz, Gross-Jawornik, Smrk, Wisoka, Scherhowna, Jawornik nad minarzikem, Humonetz, Jawornik kelsky, Vordernberg, Holly kopetz und Malenikberg benannt sind.

Das in Rede stehende Gebiet gehört den Ausläufern des Karpathengebirges an. Die Wasserläufe bewegen sich theils in Quer- theils in Längenthälern, welches sich besonders an den Abzweigungen des Flusses deutlich erkennen lässt. Diese sind meist rechtwinkelig; die Querthäler sind parallel mit der Verflüchungsrichtung und die Längenthäler parallel mit der Streichungslinie der geschichteten Gesteine, die Querspalten sind besonders tief eingerissen, welches sich durch das Verhalten der Gefälle in beiden Thälern erweist. Der Lauf des Bezwafusses ist von seiner Mündung bei Kremsier bis gegen Tobitschau, in einem Querthale, sodann bis Weisskirchen in einem Längenthale. Von Weisskirchen bis W.-Meseritsch, wo sich dieser bis hierher flosstragende Fluss in zwei Arme, in die untere oder Roznauer Bezcwa und in die obere, die Karlowitzer auch Wsetiner Bezcwa genannt, theilt, folgt der erstere einem Längenthale, der andere einem Querthale bis Austy, eine halbe Stunde oberhalb Wsetin, wo die Hauptmasse des Wassers östlich und nordöstlich in der Richtung gegen Karlowitz abermals aus einem Längenthale sich bewegt. Jedoch hat das von Weisskirchen über W.-Meseritsch gegen Wsetin laufende Querthal, welches zwischen diesen drei Punkten eine merkwürdige Drehung von 75 Grad erfährt, hier bei Austy südlich von Wsetin noch nicht sein Ende erreicht, sondern setzt unter verschiedenen Benennungen als Senitzabach gegen Pollanka und Lidutzko nach Ober-Litsch fort, wo sie in der sehr nieder liegenden Wasserscheide bei Przikas ihren höchsten Punkt erreicht, um ferner noch als Querthal mit dem Brumowkobach zwischen Klobauk und Brumow und dann von hier mit dem Wlarafuss die ungarische Gränze überschreitend bei Nemsowa in das Längenthal der Waag zu münden. Solche Uebersetzungen von Quer- in Längenthäler lassen sich auch bei allen anderen Bächen mehrfach nachweisen. Dass die Querthäler tiefer eingerissen sind, bezeugen die ausgeführten Messungen; denn jedes Querthal hat ein geringeres Gefäll als ein gleich langes Längenthal. So ist das Gefäll in dem Längenthale Meseritsch-Roznau um 31 Klaffer grösser als in der gleich langen Strecke von W.-Meseritsch bis zur Mündung des Ratiborzaches.

Das Gefäll des Längenthales Bistrizbach von der Mündung in die Bezcwa bis Bistriz ist um 46 „ grösser, als das Gefäll im Querthale bis zum Jassenitzbache.

Das Gefäll des Längenthales zwischen Ratiborz im Ratiborzache bis zu dessen Mündung ist als die Strecke von der Mündung bis zum Jassenitzbache um 15] „ grösser.

Im Längenthale der oberen Bezcwa, von der Mündung des Senitzabaches bis zum Stanoniwrbache, ist das Gefäll gegen die gleich lange Strecke des Senitzabaches bis auf die Wasserscheide bei Przikas um 37 „ grösser. Weil das aus den Längenthälern mit grösserer Geschwindigkeit kommende Bachgeschiebe wegen des geringeren Gefälles in den Querthälern, diese

Geschwindigkeit verliert und abgelagert wird, so sind die ersteren auch gewissermaassen Auswaschungsthäler, die letzteren aber Anschwemmungsthäler.

Die Erhebung des Landes kann man in 2 Abtheilungen bringen, in ein Gebirgsland und in eine sanft undulirende Hochebene, welche letztere längs dem grossen Karpathenzuge vorliegt. Dieselbe ist ungefähr 2 Meilen breit und erhebt sich von Napagedl an allmählich, von Leipnik bis Weisskirchen aber schroff in der Richtung gegen Südosten. Einzelne Punkte ragen inselartig aus dieser Hochebene, welche sich im Mittel um 60 Klafter vom Marchthale abhebt, empor. Es sind diess der Vordernberg bei Zlin (219 Klafter), der Hollykopetz bei Prerau (187 Klfr.) und der Malenikberg bei Leipnik (243 Klfr.). Diese Punkte waren noch von den jüngsten Meeren umspült.

Die hohen Nordkarpathen, deren Ausläufer hier vorlagen, erheben sich über die eben beschriebene Hochebene (das gesegnete Land der Hanna) noch um 200—240 Klafter, welche allmählich in ihrer ostnordöstlichen Erstreckung noch innerhalb der Landesgränze bis auf 5 und 600 Klafter ansteigen. Es lassen sich deutlich 3 Hauptzüge, welche in Zwischenräumen von 2 bis 3 Meilen von Nordwest gegen Südost hinter einander folgen, unterscheiden. Die mittlere Erhebung des nördlichsten Zuges, welcher zugleich den Uferrand des tertiären Meeres bildete, beträgt 480 Klafter. Diesem Zuge gehören der Hostein, der Jawornik kelsky, der Hosaktirberg, der Radost, der Kniehin und die Lista hora an. Die Kette in den letzteren Höhen ist von zahlreichen Querspalten durchrissen, die bis auf den zweiten Zug zurückgreifen, der seinen Knotenpunct, für die Quellen des Bezwafusses sowohl, als für die der Oder, in der Gruppe des Wisokaberges findet. Dieser Zug, in seiner südwestlichen Erstreckung die beiden Bezwabäche trennend, findet am Scherhownaberge abermals einen Knotenpunct, von dem sich ein Arm zwischen dem unteren Bezwabache und dem Bistritzabache, ein anderer zwischen diesem Bache und der oberen Bezcwa abzweigt, und diessseits des Querthales der oberen Bezcwa, der erstere gegen den Jawornik kelsky, der letztere gegen den Humoretzberg und Vordernberg in die verlängerte Axe des Marsgebirges fallen. Die mittlere Erhebung dieses Zuges ist 440 Klfr.

Der dritte und südlichste Zug läuft parallel mit dem oberen Bezwafusse längs der ungarischen Gränze, erreicht im Jawornik nad minarzikem mit 561 Klft. seinen Culminationspunct, und zieht, sein Streichen gegen Südwest constant beibehaltend, gegen Luhatschowitz und Ungarisch-Hradisch. Die tiefste Querspalte gegen 200 Klafter unter den umliegenden Höhen bezeichnend, durchheilt der Senitzabach zwischen Lidnezko und Luzna diesen Zug. Die mittlere Erhebung beträgt 460 Klafter.

Herr Gustav Tschermak gab eine Schilderung des Trachytgebirges bei Banow, das er im verflossenen Sommer zu studiren Gelegenheit hatte; dasselbe bildet seiner Hauptentwicklung nach einen mehr als eine Meile langen Höhenzug, der sich in nordost-südwestlicher Richtung erstreckt. Ueberdiess treten, getrennt von demselben noch mehrere einzelne Trachythügel auf. An einem östlich in grösserer Entfernung davon liegenden Punkte bei Hrosenkau kommt neben Trachyt auch Basalt, doch in sehr beschränkter Ausdehnung vor. Nur an wenigen Orten entwickelt der Trachyt auffallende Bergformen, doch unterscheiden sich seine Erhebungen stets ziemlich scharf von den umliegenden Sandsteinhügeln. Er kommt hier im Bereiche des Wienersandsteines vor, den er durchbrochen hat. Die verschiedenen Abänderungen derselben lassen sich nach ihrer chemischen und mineralogischen Beschaffenheit gut in zwei Gruppen bringen, die sich auch als dem Alter nach verschieden erweisen, insofern sich der aus der Beobachtung eines Punctes gezogene Schluss verallgemeinern lässt. Das Gebiet ist im Ganzen